

# Ein neues Schulhaus-Bauprogramm für Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **25 (1909)**

Heft 34

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583001>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geschrieben, die den Anforderungen und den Gewohnheiten der verschiedenen Gesellschaftsstände entsprechen, und in welchen die Rechte der Kunst mit derjenigen der Praxis sich vereinigen sollen. Für jeden Typus ist ein Preis von je 100,000 Fr. und zwar 25,000 Fr. für den Architekten und 75,000 Fr. für den Baumeister festgesetzt.

Der internationale Wettbewerb beschränkt sich auf die ausländischen Staaten, da die italienische Baukunst an einem speziellen Nationalwettbewerb teilnimmt. Die dem internationalen Wettbewerb zugewiesene Grundfläche hat einen Gehalt von rund 60,000 m<sup>2</sup>.

Die in provisorischer Weise ausgeführten Gebäude sind durch die Ersteller vollständig zu dekorieren und auszustatten. Im Falle von speziellen Umständen übernimmt der Ausstellungsausschuss die Ausführung der einzelnen Konstruktionen auf Basis der von den ausländischen Staaten angenommenen Typen und unter Leitung der vom betreffenden Staate abgeordneten Architekten.

Um die Vertretung der Baukunst der Schweiz zu einer möglichst einheitlichen zu gestalten, hat jüngst zwischen Vertretern des Bundes Schweizerischer Architekten und des Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Vereins eine Vorbesprechung stattgefunden. Es wurde dabei der übereinstimmenden Meinung Ausdruck gegeben, daß die schweizerischen Architekten an der Plan-Ausstellung in Rom sich definitiv und durch gemeinsames Vorgehen der genannten Vereine beteiligen sollten. Immerhin wurde anlässlich dieser Zusammenkunft ein endgültiger Entscheid über die Beteiligung oder Nichtbeteiligung nicht gefasst, sondern die Angelegenheit vorerst noch den einzelnen Schweizerischen Sektionen zur Meinungsäußerung überwiesen. Da die vielen nachbarlichen Beziehungen zu Italien eine starke Beteiligung der Schweiz wünschbar erscheinen lassen, so sei auch auf einen ansehnlichen Beitrag aus Bundesmitteln zu hoffen.

Die Teilnahme zum internationalen Wettbewerb für die Baukunst muß bis zum 15. Dezember 1909 dem Ausschuss-Vorstand erklärt werden. Die Zuteilung der Bodenflächen an die teilnehmenden Staaten wird am 31. Dezember 1909 stattfinden.

Eine internationale Prüfungskommission wird sich aus den von den ausländischen teilnehmenden Staaten ernannten Mitgliedern und aus zwei vom Ausschussvorstand bezeichneten Delegierten zusammensetzen.

Der Ausstellungsort für den internationalen Baukunstbewerb befindet sich zwischen Villa Umberto I und Villa Papa Giulio, gegen Südwesten des Palastes für die internationale Kunstausstellung und der bezüglichen ausländischen Pavillons.

## Ein neues Schulhaus-Bauprogramm für Zürich.

(Korr.)

Im September letzten Jahres hat die Zürcherische Zentralschulpflege dem Stadtrat ein allen Bedürfnissen der nächsten 5 Jahre entsprechendes Bauprogramm für neue Schulhäuser vorgelegt und es wurde dasselbe an dieser Stelle eingehend umschrieben. Durch Beschluß vom Februar 1909 hat dann der Große Stadtrat die Zentralschulpflege eingeladen:

1. darüber zu berichten, wie sich ohne Schädigung der Bildungsbestrebungen eine Herabsetzung des Lokalbedürfnisses für die Volksschule erzielen ließe;
2. ein reduziertes Bauprogramm für die Volksschule vorzulegen.

Dieser letztern Einladung ist die Schulpflege jetzt nachgekommen, und wir wollen daher nicht versäumen,

dieses neue Programm unseren Lesern zur Kenntnis zu bringen.

Die Zentralschulpflege kann sich dem Gewicht der Gründe, die für die Reduktion ihres Programmes 1908 sprechen, nicht verschließen, und so bedauerlich es für sie ist und immer sein muß, Forderungen einzuschränken, die sie im Interesse der Förderung des Unterrichtswesens glaubte stellen zu sollen, erachtet sie es für ihre Pflicht, zu der als notwendig erkannten Entlastung des Gemeinwesens beizutragen. Wenn sie dieser Pflicht genügt, so geschieht es in der Erwartung, daß die Verschlechterung in den Unterrichtsbedingungen, die die Schule nun in den Kauf nehmen muß, beseitigt werde, sobald günstigere Zeitläufe eintreten, und in der Zuversicht, daß die Stadt die momentane Spannung der Finanzen bald überwinde, wird das Postulat aufgestellt, daß keine eingreifenden Änderungen in der Organisation der Klassen vorgenommen werden, die einem späteren leichten Zurückkommen auf die heutigen leidlichen Verhältnisse hinderlich sein könnten.

Was nun die Festsetzung des Bedarfes an neuen Schulhäusern anbelangt, so beantragt die Zentralschulpflege, die Schülerzahl in den einzelnen Klassen derart zu erhöhen, daß bis 1914 folgende neue Schulzimmer beschafft werden müssen:

	Primarklassen	Spezialklassen	Sekundarklassen
Kreis I	— 4		+ 1
Kreis II	— 4	+ 1	+ 5
Kreis III	+ 11	+ 1	+ 19
Kreis IV	+ 5	+ 1	+ 8
Kreis V	— 2	+ 1	+ 2
	+ 6	+ 4	+ 35

Nach dieser Zusammenstellung ergibt sich, daß der I. Kreis in den nächsten 5 Jahren nur eines neuen Raumes bedarf, jedoch die zur Zeit mit der Uebungsschule und der Sekundarschule des V. Kreises belegten Zimmer zum größeren Teil zu anderweitiger Verwendung zur Verfügung gestellt werden können.

Im II. Kreis wird durch das Verschieben der Sekundarschüler von Wollishofen nach ihrem neuen Schulhaus an der Kilchbergstraße (bisher kamen sie nach Enge in die Schule) für das Quartier Enge Platz gemacht. Dagegen muß für die 4 Zimmer des Bederstraße-Schulhauses Ersatz geschaffen werden, wobei sich dann auch Gelegenheit bietet, die schlecht untergebrachten Kindergärten zweckmäßiger zu plazieren, und richtig werde es sein, gleich durch Erstellung eines Schulhauses mit 10 bis 12 Zimmern (auf das Jahr 1913) für eine weitere Reihe von Jahren vorzuzuführen.

Für den im Kreis III entstehenden Raumbedarf genügt bis zum Jahre 1914 die neue Anlage im Industriequartier. Dagegen muß auf 1915 wieder ein größerer Bau unter Dach gebracht werden zur Unterbringung des Zuwachses der Jahre 1915 bis 1917.

Am dringlichsten ist die Notwendigkeit für die Erstellung neuer Schulhäuser im Kreise IV; dort wird das neue Schulhaus an der Riedtliststraße bereits im nächsten Jahre vollständig besetzt sein. Die Verwendung von Baracken und einiger kleinerer Zimmer, die man beim Bezug des neuen Schulhauses gerne verlassen hatte, wird einen eigentlichen Lokalmangel bis 1912 nicht spürbar werden lassen; dagegen muß auf jenes Jahr ein Schulhaus erstellt werden, das 16—20 Zimmer enthalten sollte. Eventuell würde sich die Dezentralisation durch Zerlegung in je ein kleineres Schulhaus für die Quartiere Oberstraf und Wipfingen empfehlen.

Der V. Kreis hat nicht mit einer starken Vermehrung der Abteilungen zu rechnen. Der Neubau an der Mühle-

bachstraße reicht hin, um sie aufzunehmen und um einer Reihe von Klassen Unterkunft zu gewähren, die heute mit Provisorien vorlieb nehmen müssen. Indessen sei nicht zu übersehen, daß im oberen Teile des Kreises zurzeit weite Flächen der Bautätigkeit erschlossen werden, was dazu führen könne, daß früher als es die Verhältnisse des Gesamtkreises erheischen würden, an die Vermehrung der Schulkafale des Quartieres Fluntern gedacht werden müsse. Richtig werde es sein, für diesen Fall eine Kombination mit dem Quartier Oberstraf zu suchen.

Eine so weit gehende Entlastung des Bauprogramms erlaubt nun die Ausführung der für die Mittelschulen so dringend notwendigen Neubauten.

Nach diesen Grundlagen sieht das reduzierte Bauprogramm zur Vollendung in den Jahren 1909 bis 1914 vor:

ein Schulgebäude für die Höhere Töcherschule (ältere Abteilung);

ein Schulgebäude für die Gewerbeschule;

ein Schulgebäude für den Kreis II, Quartier Enge (1913);

ein Schulgebäude für den Kreis V (1912).

Daß in einer Stadt mit 24,000 Volksschülern der Bau von Schulen nie ganz aufhören könne, — bemerkt der Stadtrat in seiner Weisung —, liege auf der Hand, und kurzfristig wäre es, ihn während einer längeren Periode einzustellen, da man damit nur die darauf folgenden Jahre um so stärker belaste. Eine vorsichtige allmähliche Vermehrung sei unzweifelhaft eher geboten, als ein ruckweises Vorgehen, mit dem man in den letzten Jahren unliebsame Erfahrungen gemacht habe.

Demnächst wird sich der Große Stadtrat mit der neuen Schulhausbau-Vorlage beschäftigen.

### Die Reinigung von Rohrleitungen.

Alle Rohrstränge, welche verunreinigtes Wasser abführen, sind mehr oder weniger dem Verschlammen ausgesetzt und bedürfen der zeitweisen Reinigung; hierzu gehören besonders die Rohrleitungen der Kanalisationen. In diese Leitungen pflegt man daher beim Verlegen der Röhren häufig verzinkte Eisendrähte einzulegen, mittelst welcher Stahlbürsten oder sonstige Apparate zum Abziehen des Schlammes hindurchgezogen werden. Das Reinigen kann jedoch auch ohne eingelegte Drähte geschehen. Bei wenig verschlammten Rohrleitungen und genügenden Mengen Wassers läßt man zunächst Bindfaden durch schwimmende Körper, wie Kork usw. durchziehen und zieht alsdann eine stärkere Schnur und mittelst der Schnur Draht nach. Bei Thonrohrleitungen, welche mit geteertem Hanse und Thon verdichtet werden, treten bei nicht sorgfältiger Arbeit Teile des Hanfes in die Rohrleitungen und erschweren oder verhindern das Durchschwimmen der Kork. Enthalten die Röhren jedoch kein Wasser, so empfiehlt sich die Anwendung der beiden folgenden Methoden. Vorher sei noch erwähnt, daß sich über den Rohrleitungen, oder vielmehr an den Enden derselben Revisions- oder Schlammkammern befinden, von welchen aus die Leitungen gereinigt zu werden pflegen. Die Schachte sind meistens in 70—150 m Entfernung voneinander und haben gewöhnlich einen kreisrunden Querschnitt von 1 m lichter Weite. Diese geringe Weite verhindert jedoch das Einführen langer Gestänge, so daß dieselben deshalb aus einzelnen Stücken zusammengesetzt werden müssen. Man schneidet zunächst 6—10 mm weite, schwarze schmiedeiserne Röhren (nicht verzinkt) in Stücken von 0,7—0,8 m Länge, versieht dieselben beiderseits mit Gewinden und schraubt an einer Seite noch eine Muffe an. Die einzelnen Rohrstücke werden sodann

unten im Schachte nach und nach zusammengeschraubt. Damit das Borderteil dieses Röhrengestänges Hindernisse wie Schlamm und dergleichen durchdringe, befestigt man an demselben eine dem Zwecke entsprechende Spitze, bestehend aus einem massiven zugespitzten Eisenstücke mit zwei Rollen, deren Achsen in einiger Entfernung voneinander sich befinden. Bei starkem Widerstande beim Durchschieben des Gestänges wendet man Hebel an, oder schlägt mit einem Holzhammer. Das Endstück erhält einen Ring zum Befestigen des durchzuziehenden Drahtes.

Ein anderes Verfahren besteht darin, daß man Flach-eisenstäbe von 0,8—1,0 m Länge und  $30 \times 8$  mm Querschnitt, welche je an den Enden mit zwei Löchern zum Durchstecken mit Schrauben versehen sind, miteinander verbindet.

Für gewöhnlich sind die Stäbe nur je mit einer Schraube oder Niete aneinander befestigt und lassen sich daher leicht zusammenlegen. Beim Durchschieben durch die Röhren bringt man nach und nach die zweiten Schrauben ein und stellt so ein steifes Gestänge her. Ein weiterer Apparat, welcher sowohl zum Durchziehen der Drähte, als auch zum Reinigen von Rohrleitungen ohne eingelegte Drähte dienen kann, besteht aus einzelnen runden Eisenstangen von 8 mm Stärke und 0,8 m Länge. Jede Stange hat an einem Ende einen Messingknopf von 50 mm Länge und 20 mm Stärke mit eingesenntem Muttergewinde, mittelst dessen er an die andere Stange eingeschraubt wird. Auf diese Weise kann entweder ein an der Eisenstange befestigter Eisendraht hindurchgeschoben, oder durch Befestigen einer Bürste am Borderteile das Reinigen der Röhren direkt bewerkstelligt werden.

### Marktberichte.

Vom oberrheinischen Holzmarkt berichtet die Zeitschrift „Der Holzmarkt“: Da während der ganzen verflossenen Monate hindurch von allen Seiten, sowohl im Einkauf wie auch im Verkauf, die größte Zurückhaltung geübt wurde, so zieht sich das Geschäft jetzt mehr in den Herbst hinein, als man dies in den früheren Jahren gewohnt war. Es drängt sich aber außerdem heute doch mehr und mehr die Ueberzeugung auf, daß an ein Heruntergehen der Preise vor Winter nicht mehr recht zu denken ist; man ist daher bestrebt, das jetzige gute Wetter zu benutzen und noch hereinzubringen, was für den Winter an Material nötig ist. Die Abrufe nehmen daher zur Zeit guten Fortgang, und im allgemeinen werden bei nur einiger Festigkeit des Verkäufers die Forderungen glatt bewilligt. Es wirkt hiebei natürlich mit, daß die Lager überall, soweit gute Ware in Betracht kommt, nicht allzu groß sind; dies gilt sowohl für einheimisches Material, wie für nordische und amerikanische Provenienzen. Gute deutsche schmale Ware war infolge des schwedischen Streiks den ganzen Sommer über mehr gefragt wie sonst, und die Bestände blieben daher überall nur klein, und heute halten die Sägen noch mehr zurück, da mit dem Eintritt kälterer Witterung die Betriebswässer geringer werden, so daß über kurz oder lang zu Betriebseinschränkungen geschritten werden muß. Die Verkaufspreise sind durchweg stabil, ausgenommen Kantholz. Schwedische Ware zeigt sogar heute noch einen Zug nach oben, wieder eine Folge des schwedischen Streiks. Die Aufwärtsbewegung des amerikanischen Marktes, die vor einigen Wochen recht energisch einzusetzen schien, hat bereits einer weniger festen Stimmung Platz gemacht, immerhin ist doch eine kleine Steigerung gegen Sommer zu verzeichnen, und da man zur Zeit scheinbar mit höheren Ozeanfrachten zu rechnen